

Neuntes Kapitel.

Wie der Fuchs zum Tode verurtheilt wurde.

Mit Bild.

Jedermann, Groß und Klein, drängte sich herzu, als die Kunde erscholl, daß Reineke wirklich herannah; denn Alle wollten ihn sehen, Alle wollten ihre Klagen gegen ihn anbringen. — Reineke aber stellte sich ganz unbefangen, und schritt an Grimbart's Seite dreist und ziellich in den Schloßhof hinein. So gelassen und muthig kam er, als ob er des Königs Sohn sei und kein Wässerchen getrübt hätte. Mit muthvollem Blicke erschien er vor dem König Nobel, und stand im Palaste mitten unter seinen Feinden ruhig und gefaßt, ob ihm gleich im Innern nicht ganz wohl zu Muth war. —

„Mein edler, königlicher Herr,“ sprach er, „voll Ehrfurcht nahe ich, und bitte demüthig um geneigtes Gehör und rechtlichen Spruch. — Kühn darf ich behaupten, daß Ihr keinen treueren Diener habt, als mich, obgleich ich recht gut weiß, daß ich gerade deßhalb von Vielen am Hofe verfolgt werde. — Wenn Ihr, wie es meine Feinde wünschen, den Lügen derselben Glauben schenkt, dann würde ich freilich Eure Huld verlieren; aber ich weiß, Ihr seid gelehrt und klug, und hört den Beklagten eben so wie den Kläger. Mag man doch hinter meinem Rücken Lügen auf mich häufen! — Ich